

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

An die Landleute im deutschen Vaterlande!

Unter dieser Ueberschrift verbreitet die conservative Partei unseres Wahlkreises ein Flugblatt, von dem wir wünschen möchten, daß alle Landleute es lesen. Die, denen wir es zeigten, haben es mit schallendem Gelächter begrüßt. In der That, es scheint, als ob eine Versammlung von Ammen und Waschweibern es aufgelegt hätte und als ob es für Ammen und Waschweiber bestimmt sei, aber nicht für Männer. Leider ist es zu lang, sonst würden wir es wörtlich wiedergeben. Einige Proben aber wollen wir unsern Lesern doch nicht vorenthalten; denn es ist immer nützlich, wenn man in erster Zeit einmal lächeln kann.

Die Sätze, welche den Weibern in Männerkleidern besonders Grauen erwecken sollen, just wie bei den Angstwahlen des Jahres 1887, sind die folgenden:

„Über den Fall geht, das deutsche Volk in seiner Wehrzahl ließe sich dazu verlocken und verführen, einen Reichstag zu wählen, der zur Militärvorlage wiederum Nein sagt. Was geschieht dann, wenn auch nicht sofort, aber sicher? **Dann haben wir den Krieg!** Fürst Bismarck, der die Franzosen kennt, wie die Antypie an seiner Krassieruniform, sprach es einst im Deutschen Reichstage aus: Sobald die Franzosen glauben siegen zu können, fangen sie mit uns den Krieg an. Schon jetzt jubeln sie aus vollem Halse darüber, daß Deutschland nicht mehr im Stande sei, mit ihren gewaltigen Kriegsrüstungen gleichen Schritt zu halten, und schreien es bereits in die Welt hinaus, daß es nun an der Zeit sei, den seit zwanzig Jahren aufgesammelten Haß und die seitdem mit tausend Eiden geschworene blutige Rache über Deutschland hereinbrechen zu lassen. Sie rechnen mit aller Bestimmtheit darauf, daß Rußland ihnen bei der Gelegenheit helfen werde. Nun denke man sich einmal das Bild, daß, wenn der Krieg ausbricht, und wir nicht stark genug sind, den Feind von unsern Grenzen fern zu halten, sich seine Schaaren über das Land ergießen. Wer kommt dann zuerst ans Messer? Der Bauer, das platte Land, das vereinzelte Gehöft, das ungeschützte Dorf!! Mag die Menschlichkeit im Kriege noch so weit fortgeschritten sein: Krieg bleibt Krieg! Und erst die Franzosen! Und gar erst die Russen!! Wie beide zu mätzen, zu rauben und zu morden im Stande sind, das haben unsere Eltern und Großeltern erlebt, und in manchen Gegenden blutet man noch an den Folgen der schweren Drangsal. Diesmal würde es nicht besser, nein, viel schlimmer werden, denn der bei unsern Nachbarn gegen Deutschland gefühllos genährte Haß übersteigt alle Vorstellung. Sie würden uns, falls sie könnten, abzapfen bis zur Blutleere. Und die Ueberlebenden? Sie hätten zu zahlen, bis ihnen das Blut wieder unter den Nägeln hervorkäme! Der Krieg von 1870-71 hat den Franzosen gut und gern fünfzehn Milliarden oder fünfzehntausend Millionen Mark gekostet. Die müßten wir ihnen zurückgeben und vielleicht nochmals zehn Milliarden dazu! Die Russen würden ebenfalls ihren Anteil verlangen, aber sicher nicht von den Franzosen, denen sie geholfen hätten. Auch das würde noch aus Deutschland herausgepreßt werden.“

Nun haben wir's. Wird nicht Alles bewilligt, was die Regierung haben will, so haben wir den Krieg!! Wer glaubt denn solche alberne Märchen? Wenn wir jetzt Alles bewilligten, so würden wir überhaupt erst im Zeitraum von 20 Jahren diejenige Kriegsarmee erhalten, welche verlangt wird. Da liegt es doch viel näher und ist es viel logischer zu sagen: Wenn wir jetzt Kopfstücker in den Reichstag schicken, welche der Regierung Alles bewilligen, **dann haben wir den Krieg.** Denn wenn die Franzosen leben, daß wir in 20 Jahren um so Vieles stärker sein werden als jetzt, dann werden sie nicht so einsältig sein mit ihrer „mit tausend Eiden geschworenen blutigen Rache“ so lange zu warten, bis wir ihnen so weit überlegen sind. Sie werden vielmehr entweder sofort loschlagen oder sie und die Russen werden ihre Heere in eben demselben Maße verstärken, wie wir. Und dann müßten wir abermals mehr Soldaten haben, wenn es nach den Herren ginge. Ein Kind vermag das einzusehen. Unsere Landleute scheinen in der That von den Conservativen als Unmündige betrachtet zu werden; sie werden ihnen aber am 15. Juni die richtige Antwort auf diese Mißachtung ihres Verstandes erteilen.

Noch viel toller und unverständiger heipricht das conservative Flugblatt die **Kosten der Militärvorlage.** Da heißt es: „Über die Kosten, die Kosten?! Wie viel mehr wird denn diesmal verlangt? Alles in Allem fünfzig Millionen! Fünfzig Millionen!!! Das ist ja fürchterlich! Ja das scheint so! Bedenkt man aber, daß Deutschland gegenwärtig über fünfzig Millionen Einwohner hat, so entfällt auf den Kopf der Bevölkerung von dieser colossalen Summe nicht einmal 1 Mark oder kaum $\frac{1}{3}$ Pfennig auf den Tag. . . .“ Glaubst man etwa mit diesem Taschenrechner-Kunstsstückchen die ländlichen Wähler zu täuschen? Einmal verlangt die Militärvorlage nicht 50, sondern 60 Millionen jährlich, wozu noch einmalige Auslagen für die Kasernen, Exercierplätze u. s. w. in Höhe von mindestens 100 Millionen treten werden. Dann aber sind doch nicht alle 50 Millionen Deutsche auch Steuerzahler. Es giebt Familien von 10, 12 und mehr Köpfen, für die ein einziger Steuerzahler sorgen muß. Die 60 Millionen an sich, mit dem was drum und dran hängt, würden uns auch gar nicht ruinieren, wenn wir nicht bereits jetzt so viel directe und indirecte Steuern zahlen müßten, daß wir diese kaum noch ausbringen vermögen. Das können nur reiche Leute, der Mittelstand und der sogenannte kleine Mann sind erschöpft, sie sind, um mit den „schönen“ Worten des Flugblattes zu schreiben, „abgezapft bis zur Blutleere.“ Die „kleinen Leute“ wissen das, sie wissen auch, daß sie wieder die Hauptkosten zu tragen haben werden, wie dies noch bei jeder Vermehrung des Militärs geschehen ist, und deshalb schreien sie mit dem Muthe der Verzweiflung: „Verschont uns endlich mit weiteren Lasten! Wir können ja kaum noch tragen, was uns bis jetzt auferlegt worden ist.“ Nein, nein, solche „Pauernsängerei“, wie sie im conservativen Flugblatt betrieben wird, zieht nicht mehr.

Noch viele liebliche Stellen finden sich im conservativen Flugblatt. Die angeführten Proben aber mögen genügen. Daß der **Wahlkampf nicht allein wegen der Militärvorlage** geführt wird, sondern daß es auch gilt, die in heiligem Kampfe errungenen **Volksrechte zu wahren**, und daß ein **conservativer Reichstagsabgeordneter** doch wahrlich nicht der Mann dazu ist, die Rechte des kleinen Mannes zu schänden, davon sagt das conservative Flugblatt Nichts. Dafür heißt es am Schlusse desselben: „Wählt Männer, welche für die ungeschwächte Wehrkraft Deutschlands einzutreten entschlossen sind.“ Nun, dann wählt den **Justizrath Munkel**, der, ohne die Friedenspräsenzstärke auch nur um einen Mann kürzen zu wollen, durch die Einstellung so vieler Rekruten, als Mannschaften des dritten Jahrganges entlassen werden, dafür sorgen will, daß unsere Kriegsstärke um Hunderttausende von Mannschaften erhdht wird! Wählt einen Mann, der die **Wehrkraft voll erhalten, aber auch die Nährkraft des Volkes nicht vernichtet wissen will, wählt den**

Justizrath Munkel!

Tagesereignisse.

Der Kaiser begab sich Freitag Vormittag zusammen mit der Kaiserin, dem Prinzen Victor von Italien und den preussischen Prinzen nach dem Tempelhofer Felde, wo sie der großen Frühjahrsparade beiwohnten. Nach der den Vorbeimärschen folgenden Kritik versammelte der Kaiser das Garde-Krassierregiment im Carré um sich, hielt eine Ansprache und stellte dem Prinzen Victor von Italien à la suite des Regimentes. Der Commandeur, Oberstleutnant Graf von Alindowström, dankte für diese Auszeichnung und brachte ein Hoch auf den Prinzen aus. Nach beendeter Parade und nach der Kritik ritt der Kaiser mit dem Prinzen Victor an der Spitze der Fahnen und Standarten die Friedrichstraße und Unter den Linden entlang nach dem königlichen Schloß, um den Nachmittag und Abend dort zu verbleiben. Sonnabend Vormittag begab sich das Kaiserpaar vom Neuen Palais nach Potsdam, um der Frühjahrsparade der in Potsdam garnisonirenden Regimenter des Gardecorps bei zuwohnen. An der Parade nahm zu Ehren des Prinzen Victor von Italien auch das Garde-Krassier-Regiment Theil, dem der Prinz seit Freitag angehdrt. Den Schluß der Parade, bei welcher Prinz Victor sein Regiment dem Kaiserpaare vorführte, bildete die Kritik, der das Frühstück im Schlosse

folgte. — Gestern fand Frühstückstafel beim Kaiserpaare statt, nachdem dasselbe zuvor der Einweihung der Himmelfahrts-Kirche beigewohnt hatte. Abends besuchten die hohen Herrschaften die Vorstellung im Opernhause.

— Zu dem Gerüchte, daß zur Deckung der Kosten der Militärvorlage eine Reichseinkommensteuer erdacht werde, wird officiell geschrieben: „In wirklich unterrichteten Kreisen werden solche Schlussfolgerungen als gänzlich unberechtigt bezeichnet; von den verbündeten Regierungen denkt keine daran, eine solche Steuer anzulegen, und was den Reichskanzler betrifft, so gilt von ihm das Nämliche.“

— Die Conservativen suchen bekanntlich immer die Thatfache abzuleugnen, daß den Großgrundbesitzern, namentlich im Osten, wo die Herren große Spiritusbrennereien in Verbindung mit ihrem Landwirtschaftsbetriebe besitzen, vom Staate eine Liebesgabe von 40 Millionen Mark geschenkt wird. Demgegenüber ist es besonders bemerkenswert, daß kürzlich der Rittergutsbesitzer Wästenberg-Merlin als Besitzer einer Brennerel in einer Versammlung in Lauenburg erklärte: „Der Staat schenkt mir allerdings jährlich 6800 Mark für's Spiritusbrennen.“ Dieser Herr ist aber auch kein Conservativer, sondern ein durchaus freisinniger Mann, der selbst für die Abschaffung der Liebesgabe für die Brennerel eintritt. Was werden nun die Conservativen zu diesem offenen Geständniß sagen?

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine auf der internationalen Sanitätsconferenz zu Dresden abgeschlossene Convention, deren Hauptbestimmungen bereits bekannt sind. Der angeführten Denkschrift ist zu entnehmen: Als die Reichsregierung sich bereits entschlossen hatte, die Einberufung einer internationalen Sanitätsconferenz anzubahnen, trat an sie die österreichisch-ungarische Monarchie mit dieser Frage heran. Die Reichsregierung erklärte, nachdem die Uebereinstimmung der Auffassungen festgestellt war, sich gern bereit, Oesterreich-Ungarn die Initiative zu überlassen.

— Der bisherige Gesandte in Stuttgart, Freiberr von Saurma-Jelsch, ist zum deutschen Botschafter in Washington, der bisherige Botschafter in Washington, Herr von Holleben, zum Gesandten in Stuttgart ernannt worden.

— Die bayerischen Landtagswahlen sind auf den 5. bezw. 12. Juli anberaumt.

— Im auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation gab Graf Kalnoth eine Erposé über die auswärtige Lage. Er erinnerte zunächst an die in der letzten Session abgegebenen Erklärungen über die auswärtige Politik, insbesondere über die Bündnisse Oesterreich-Ungarns. Die Erklärung des Kaisers, daß seither in der politischen Lage der Monarchie keinerlei Aenderung eingetreten sei, bezog sich selbstverständlich auch auf das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu den verschiedenen Mächten. Endlich sei wohl die Zeit gekommen, um nicht alljährlich die Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Dreiebundes betonen zu müssen. Er könne auf das bestimmteste bestätigen, daß an den Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien sich in keiner Beziehung etwas geändert habe; dieselben seien so intim und fest, wie jemals und würden dies auch bleiben. Das Gefühl der Sicherheit und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens stärken sich; es sei in dieser Beziehung seit einiger Zeit ein sehr erfreulicher Fortschritt bemerkbar. Der Minister machte darauf aufmerksam, daß die Ansprache des Kaisers einen zweiten Theil gehabt habe, in welchem festgestellt werde, die Regierung erachte nach wie vor die Sorge für die stete Entwicklung der Wehrfähigkeit und der Schlagfertigkeit des Heeres für ihre Pflicht. Nicht in den politischen Intentionen der einzelnen Mächte, wohl aber in der ganzen militärischen Situation liege eine gewisse Gefahr, welche jedoch, wie dies schon jetzt erfreulicher Weise der Fall sei, durch die guten Beziehungen zwischen den Monarchen und den Regierungen sich allmählich vermindere und schließlich wohl ganz beseitigt werden dürfte. Später kam Graf Kalnoth noch insbesondere auf das Verhältniß zu Rußland zu sprechen und freute sich constatiren zu können, daß sich die guten Beziehungen zu Rußland noch weiter verbessern. Das werde allmählich eines der gewichtigsten Motive dafür werden, daß die militärische Spannung in Europa abhöre, die Anspannung der Wehrmacht aller

Staaten ein Ende erreiche und normale Zustände eintreten, welche Oesterreich-Ungarn, das nur eine Politik des Friedens verfolge, als sein Ziel betrachte. Bis dahin gehe Oesterreich-Ungarn mit pflichtgemäßer Vorsicht für seine Wehrfähigkeit, aber zugleich auch mit Rücksicht auf seine Finanzen vor; namentlich sei das Kriegsministerium bestrebt, für die bewilligten Summen etwas Bleibendes zu schaffen, was sich unter allen Umständen für die Armee nützlich erweisen werde. — Die hierauf folgende Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des beantragten Vertrauens-Ausdrucks für den Grafen Kalnoky, worauf in der Specialdebatte das Budget des Ministeriums des Auswärtigen unverändert angenommen wurde.

Das italienische Cabinet hat am Freitag bei der Beratung des Pensionsgesetzes im Senat einen Sieg davongetragen. Ein von der Regierung nicht gebilligtes Amendement der Senatscommission, wonach die Pensiongebahrung der Depostentasse durch einen in drei Jahresraten von dieser Kasse dem Staatschatz zu gewährenden Voranschuss von 92 Millionen ersetzt werden sollte, wurde in geheimer Abstimmung mit 151 gegen 141 Stimmen abgelehnt und sodann der erste Artikel des Gesetzentwurfs mit 152 gegen 132 Stimmen angenommen. Am Sonnabend nahm der Senat die angekommene Vorlage in geheimer Abstimmung mit 137 gegen 113 Stimmen an. Damit erscheint der Bestand des Cabinets Giolitti auf längere Zeit als gesichert, ebenso die Fortführung der Finanzreform.

Im englischen Unterhause wurden am Freitag wieder zwei conservativere Amendements zu § 3 der Home-Rule-Vorlage abgelehnt. — Ueber ein feines Verbrechen wird aus Ennis in Irland gemeldet, daß auf den Verwalter Moloney vom Gute Kiltonan bei Tulla (Grafschaft Clare), als er sich zur Entgegennahme des Wachtinses zu den Wächtern unterwegs befand, von beiden Seiten der Straße Gewehrschüsse abgegeben wurden. Moloney wurde schwer verwundet. Sieben Personen wurden verhaftet, die Thäter sind jedoch noch nicht ermittelt. — Im Corridor des Dubliner Gerichtshofes wurde am Freitag eine Hölle-Maschine gefunden.

Die serbischen Wahlen haben, wie gemeldet, zu einem durchschlagenden Siege der radicalen Partei geführt. Auch sämtliche radicalen Cabinetmitglieder sind in die Sкупштина wiedergewählt. Die beiden fortschrittlichen Cabinetmitglieder dagegen, der Kriegsminister Franassovic und der Minister für öffentliche Bauten Stankovic, wurden nicht gewählt. Allem Anschein nach sind die grundlosen Gerüchte von einer unmittelbar bevorstehenden Reconstruction des Cabinets auf letzteren Umstand zurückzuführen.

Ueber den Zustand in Afghanistan laufen widersprechende Meldungen ein. Eine in London eingetroffene Drahtmeldung aus Bombay befragt, daß nach Berichten aus Kabul am 21. Mai die Truppen des Emir den aufständischen Hajaras eine schwere Niederlage beibrachten, während nach einer Meldung aus Kandahar am 19. Mai die afghanischen Truppen im Kampfe mit den Russen eine ernste Niederlage erlitten haben sollen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. Juni.

* Für die Reichstagswahl am 15. Juni sind folgende Wahllokale in der Stadt Grünberg bestimmt worden:

Wahlbezirk	umfassend die Stadtbez.	Wahllokal
I.	1. 2. 3. 4.	Resource, parterre rechts.
II.	5. 12.	Schützenhaus-Saal.
III.	6. 7.	Finke's Saal.
IV.	8. 9.	Goldener Frieden.
V.	10. 11.	Deutscher Kaiser.

* Außer den Parteien, die bei uns öffentlich in den Wahlkampf treten oder in ehrlicher Weise sich für diesen oder jenen Kandidaten erklären, treibt eine Partei, die öffentlich nicht aufzutreten wagt, eine heimliche, **unehrliche Agitation gegen den Justizrath Mündel**, den Kandidaten der freisinnigen Partei. Es ist dies die **antisemitische**. Trotzdem wir bereits in zwei Artikeln erklärt haben, daß nicht allein Mündel selbst getauft ist, sondern auch alle seine Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits, soweit sich dies feststellen läßt — und es läßt sich für einige Jahrhunderte feststellen —, werden wir doch täglich von Wählern davon verständigt, daß sich antisemitische Schwindler heimlich die größte Nähe geben, Mündel als Juden hinzustellen. Bei wahrhaft freisinnigen Männern haben diese Schwindler natürlich keinen Erfolg; ein wahrhaft freisinniger Mann fragt nicht danach, welcher Religion oder Confession der Candidat angehört, dem er seine Stimme geben soll, sondern ob derselbe fest und mannhaft für die freisinnigen Principien eintritt. Nun giebt es aber viele Wähler, die sich sonst wenig um Politik kümmern, und an diese schleichen sich jene lägherlichen Gesellen heran. Treffen sie nun einen, der den Juden nicht hold ist, so binden sie ihm die bewusste Unwahrheit auf, daß Mündel Jude sei. Dann sagen die also Belogenen: „Den conservativen Candidaten mag ich nicht wählen, den socialdemokratischen auch nicht; hätten die Freisinnigen nicht einen Juden als Candidaten aufgestellt, würde ich mit ihnen wählen. So aber werde ich mich der Wahl enthalten.“ Wehr wollen die Schleicher auch nicht haben; sie freuen sich, wenn sie einen durch ihr Lügengewebe dahin gebracht haben. Besonders wird das letztere von dem „Schleisschen Volksfreund“

gesponnen, den wir auf seine Lüge bereits festgenagelt haben. Herr Hausvater Ruhmer nun hat sich darüber geärgert, daß wir den „Schleisschen Volksfreund“ das „Ruhmersche Blättchen“ genannt haben, obwohl die Schriftleitung desselben nicht in seinen Händen liegt. Herr Hausvater Ruhmer ist doch nun aber der Herausgeber des Blattes, und nach diesem pflegt man stets das Blatt zu benennen. Wir thaten es, weil den „Schleisschen Volksfreund“ nur wenige Menschen kennen, jeder aber in unserm Wahlkreise es versteht, wenn wir von einem „Ruhmerschen Blättchen“ sprechen. Herr Ruhmer bläst übrigens in dasselbe Horn, wie sein Blättchen; er bezeichnet in seinem Schreiben, von dem der naive Herr verlangt, daß wir es wörtlich veröffentlichen sollen, Mündel als einen Mann, der auf reformjüdischem Standpunkte stehe. Auch das ist natürlich unwar. Ein Protestant, wie es nun einmal Herr Mündel ist, kann, wie sich selbst der Einfältigste sagen möchte, weder auf orthodoxjüdischem noch auf reformjüdischem Standpunkte stehen. Wir erwarten von Herrn Hausvater Ruhmer, daß er seinen Einfluß auf die Schriftleitung des von ihm herausgegebenen Blattes dahin ausüben wird, daß dasselbe die in letzter Nummer verbreitete Lüge noch vor den Wahlen zurücknimmt; sonst werden wir dasselbe in Zukunft nur noch „das Lügenblättchen“ nennen können. Nach allen diesen Erfahrungen ist uns inzwischen das Eine klar geworden, daß von gegnerischer Seite bis zu den Wahlen über unsern Candidaten Mündel noch ungeheuer viel geschwindelt werden wird. Wir werden nicht überrascht sein, wenn wir hören oder lesen, daß Mündel silberne Löffel gestohlen, seine Großmutter ermordet und sein halbes Leben im Zuchthaus gefessen hat. Wir sind auf das Allerbeste gefaßt, wissen aber zum Glück auch, daß sich die freisinnigen Wähler durch ähnliche insame Schwindeleien ebensowenig wie durch das Kriegsgeschrei beirren lassen werden, welches von conservativer Seite erhoben wird. Was das letztere betrifft, so verweisen wir den Leser auf den heutigen Leitartikel.

* Unser bisheriger Reichstagsabgeordneter Herr Louis Jordan ist von den Freisinnigen des Wahlkreises Kammin-Größenberg (7. Stettin) als Reichstagskandidat in Aussicht genommen. Hoffentlich wird er daselbst auch gewählt.

* Wie wir erfahren, hat nach lebhaften Debatten eine Vertrauensmännerversammlung der Centrumspartei unseres Wahlkreises mit geringer Majorität beschlossen, schon im ersten Wahlgange für Herrn Commercienrath Deuchelt einzutreten. Wir kommen hierauf noch zurück, wollen indeß heute schon mittheilen, daß viele Centrumsmänner und versichert haben, sie werden in diesem Falle nicht den hiesigen Vertrauensmännern, sondern der officiellen Centrumspartei folgen und demzufolge dem Herrn Justizrath Mündel ihre Stimmen geben, wenn nicht noch in letzter Stunde ein besonderer Centrumscandidat aufgestellt wird, was keineswegs ausgeschlossen ist.

* Am Freitag hielt Redacteur Langer in Döbelhermsdorf, am Sonnabend in Lawaldau in gut besuchten Wählerversammlungen Vorträge zu den Reichstagswahlen. Er kritisirte insbesondere die Militärvorlage und besprach alle Formen der Deckung der Kosten, welche die Annahme derselben erheischen würde. Dann aber warnte er auch die Wähler, welche geneigt sein sollten, mehr zu bewilligen, als die freisinnige Fraction des letzten Reichstages bewilligt hat, vor der Wahl eines conservativen Abgeordneten. Denn wie nach den Angstwahlen von 1887 würde auch dies Mal ein reactionärer Reichstag neue Lasten auf die Schultern der minder Begüterten wälzen und die Volkrechte zu verkümmern versuchen. Insbesondere stehe das allgemeine, gleiche, directe und geheime Reichstags-Wahlrecht in Gefahr, was selbst ein so gemäßigter Mann wie Prinz Carolath, der frühere Landrath in Guben, in seiner Wahlrede hervorzuheben habe. Jede Versammlung wurde mit einem brausenden Hoch auf den freisinnigen Candidaten, Justizrath Mündel, Berlin, geschlossen. In Lawaldau war ansehender kein Gegner anwesend. In Döbelhermsdorf waren der Herr Pastor und die größeren Gutbesitzer bezw. Pächter erschienen, machten aber keinen Gebrauch von der bereitwilligst zugestandenen Debatte; aus der Mitte der Versammlung heraus wurde zum Schluß noch dem Redner ein kräftiges Hoch ausgedrückt.

* Weitere freisinnige Versammlungen finden statt Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im Rathskeller zu Rothenburg a. D. und Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr im Schützenhause zu Saabor. In beiden Orten wird Redacteur Langer-Grünberg über die bevorstehenden Reichstagswahlen sprechen. Wähler aus den benachbarten Ortschaften sind willkommen.

* Herr Kurzweg erucht uns mitzutheilen, daß der hauptsächlichste socialistische Skandalmacher bei der Rahnauer Versammlung im Jahre 1865 geboren ist und daß „nach seinen genauen Erkundigungen“ unter den bei der Rahnauer Versammlung anwesenden Socialisten nur ein einziger 22 Jahre alt war; die übrigen seien bedeutend älter gewesen. Das letztere stimmt nicht; jeder, der in der Versammlung anwesend war, weiß, daß von den etwa 12 Socialisten mindestens die Hälfte noch nicht wahlmündig war. Daß auch der hauptsächlichste Skandalmacher 18 bis 22 Jahre alt gewesen sei, hatten wir nicht gesagt. Unser Bericht ist also höchstens dahin zu vervollständigen, daß „neben einigen wenigen älteren Genossen“ auch eine Anzahl jugendlicher, noch nicht wahlmündiger Socialdemokraten anwesend war und die Versammlung durch Skandal zu stören suchte.

* Droht uns ein Krieg? Man lese unter den „Tagesereignissen“ die Rede des Grafen Kalnoky im Auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation!

Wem das Gruseln auch nur im Entferntesten nahe ist, der wird es rasch vergessen, wenn er aus dem competenten Munde des Leiters der österreichisch-ungarischen auswärtigen Angelegenheiten erfährt, daß sich die Beziehungen der Mächte zu einander immer freundlicher gestalten, daß die Gefahr vor einem Kriege sich immer mehr verringert und vermutlich bald ganz geschwunden sein wird.

* Herr Superintendenturdeputirter Pastor prim. Conicer ersucht uns mitzutheilen, daß in der hiesigen Diocese im verfloffenen Jahre nur ein einziges evangelisches Brautpaar die kirchliche Trauung nicht nachgesucht hat, nicht aber 19, wie von uns irrthümlich gemeldet war.

Der hiesige Kaufmännische Verein, Bezirk des Hamburger Vereins von 1858, unternahm gestern bei dem kältesten Wetter seinen Sommer-Ausflug, u. zw. nach Guben. 26 Herren nahmen daran Theil. In Guben angekommen, wurden sie auf dem Bahnhof seitens des Gubener Brudervereins begrüßt; letzterer übernahm in liebenswürdigster Weise die Führung. Nun wurden die prächtig gelegenen und mit Vergnügungs-Etablissements besetzten Höhen in nächster Nähe der Stadt erklimmt, und bei einem guten Glase Bier und kräftigem Imbiss, gemüthlich durch Lieder, verfrischen schnell und angenehm die Vormittagstunden. Es erfolgte hierauf der Abstieg zur Stadt, worauf das gemeinsame Mittagmahl im Hotel „Prinz Carl von Preußen“ eingenommen wurde. Verschiedene Toaste und Lieder brachten eine vorzügliche Stimmung. Hierauf folgte die Begrüßung mit dem inzwischen ebenfalls in Guben eingetroffenen Bruderverein Frankfurt a. D. Mit diesem zusammen und wieder unter der Führung der Gubener Collegen wurden die Nachmittagstunden durch weitere Spaziergänge auf das angenehmste ausgefüllt, bis der Abends gegen 7 Uhr abgehende Zug die Grünberger ihrer Heimath zuführte. — Der schöne Ausflug wird allen Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

* Gestern fand in Sagan der erste Haupt-Bezirksstag des neugebildeten Nordbezirks (Sagan) des 23. Gauces (Südlich) des Radfahrerbundes statt. Betreten waren aus demselben die Vereine Sagan, Sorau, Sprottau, Mallmitz, Grünberg (mit ca. 20 Fahrern), Freystadt, Neusalz und Glogau. Beschlossen wurde u. a. ein Kilometer-Rennen von Glogau aus auf der Strecke Glogau-Herrndorf-Brieg. Die Anmeldungen zu demselben sind bis zum 12. Juni zu bewerkstelligen. Ferner soll am 30. Juli eine Gausfahrt nach Neusalz stattfinden. — Nachmittags 3 Uhr erfolgte der Fest-Corso vom Postgebäude aus durch die Stadt. Gegen 100 Fahrer beteiligten sich an demselben. Er verlief glänzend und ohne irgend welchen Unfall. Nach dem Corso fand ein sehr gut besuchtes Concert im blumigen Garten statt. Der Schluß des äußerst gelungenen und von der Witterung begünstigten Festes bildete ein Ball.

* Eine eigenartige Lichterscheinung war gestern Nachmittag von der fünften Stunde ab bis gegen Sonnenuntergang zu beobachten. In weitem Kreise war die Sonne von einem Hofe umgeben, wie solche um den Mond häufig gesehen werden. Der Ring war an der Innenseite dunkel, an der Außenseite hell gefärbt.

* Mit der Vermessung der projectirten Eisenbahnstrecke Jälichau-Fraustadt wird in den nächsten Tagen begonnen.

* Hinter dem 33jährigen Arbeiter August Simbke aus Gäntherdsdorf ist ein Steckbrief erlassen; gegen denselben ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls von 700 M. baaren Geldes verhängt.

SS Lättitz, 5. Juni. Der letzte Sonntagsgottesdienst gestaltete sich zu einer Art Vorfeier zu dem Jubelste unserer evangelischen Kirche, die am 30. Juli d. J. ihr 150jähriges Bestehen feiert. Zur bleibenden Erinnerung an dies Jubeljahr hat, nachdem im Vorjahr das Kirchendach völlig umgedeckt und die Außenseite der Kirche erneuert worden ist, nun auch die innere Kirche eine würdige Gestalt erhalten, nach einem Plane des kgl. Bau Rath's Ordt in Berlin. Die Kunst- und Maurerarbeit leitete W. Gaert, die Zimmerarbeit C. Hirtze, beide von hier; die Malerei führte Malermeister Fr. Kannapfe sen. von Grünberg aus. Der ganze Bau dauerte 7 Wochen. In dieser Zeit ward den Evangelischen seitens der katholischen Gemeinde die Ortspfarrkirche zu gottesdienstlichem Gebrauch gastfreundlich eingeräumt. Am Sonntage durften sie sich wieder im eignen, verschönten Gotteshaus sammeln und des gut gelungenen Werkes freuen; dasselbe legt ein günstiges Zeugniß ab für die Opferwilligkeit der Gutsberrschafft und der Gemeinde Lättitz-Gosel.

+ Deutsch-Wartenberg, 4. Juni. Die erste Districtslehrer-Conferenz der evangelischen Lehrer des hiesigen Districts findet im Schulhause zu Deutsch-Wartenberg am 7. Juni Nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Zu dem District gehören die Schulen der Parochien Deutsch-Wartenberg, Gäntherdsdorf, Döbelhermsdorf und von der Parochie Grünberg die Schulen zu Lawaldau, Heinerdsdorf und Rahnau. Leiter der Konferenz ist Herr Pastor Hufnagel-Döbelhermsdorf. Die Ausarbeitung des von der königlichen Regierung gestellten Themas „Der Gehorsam ist die Grundlage der sittlichen Erziehung und zwar im Familien-, Schul-, kirchlichen und öffentlichen Leben“, hat Herr Kantor Hübner-Gäntherdsdorf übernommen. — In Lättitz wurde am Sonntag das Fronleichnamfest mit einer feierlichen Procession beendet. Wohl an 30 Guirlanden waren quer über die Dorfstraße, durch welche der Zug sich bewegte, gezogen. Vier Stationsaltäre waren errichtet. Die Procession steht an Glanz nicht hinter der in Deutsch-Wartenberg zurück. — Am 2. Juli beginnt hieselbst das sogenannte Schloßfest, welches mit Wallfahrt durch 9 Tage ver-

bunden ist. — Heute Nachmittag unternahmen die evangelischen Männer- und Jünglings-Vereine von Neusalz und Saabor einen Ausflug nach dem Schloßberge bei Bobernig, welchem sich der hiesige Verein anschloß.

* Dem Lehrbezirk der landwirtschaftlichen Winterschule in Görlitz sind folgende Kreise des diesseitigen Regierungsbezirks: Goldberg, Hahnau, Rotzenburg, Hoyerwerda, Lauban, Görlitz, Sagan, Sprottau, Freystadt, Grünberg, Löwenberg, Hirschberg, Bunzlau und Löben zugewiesen worden. Die Wanderlehrer Deconomierath Dr. Böhme und Landwirtschaftslehrer Deininger werden während des Sommerhalbjahrs diese Kreise zwecks Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen besuchen.

* Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht, daß das Reglement zur Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes vom 22. April 1892 betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere in der Form, welche der schlesische Provinzial-Landtag beschlossen hat, von den Ministern des Innern und der Landwirtschaft genehmigt ist. Dasselbe wird in der neuesten Nummer des Amtsblattes der königl. Regierung zu Liegnitz veröffentlicht.

* Die Eröffnung der vom Breslauer Gewerbeverein vorbereiteten Elektromotoren-Ausstellung findet Sonnabend den 17. d. Mts. statt, der Schluß ist auf den 30. d. Mts. festgesetzt. Mit der Aufstellung der Maschinen hat man bereits begonnen. Die Ausstellung, in welcher gegen 200 Elektromotoren, Arbeits- und sonstige Maschinen im Betriebe vorgeführt werden, wird das Interesse weiterer Kreise auf sich ziehen und bei dem Eintrittspreise von 50 Pfg. wohl recht zahlreichen Besuch finden.

* Geheimrath Spinola bereist jetzt die Provinzen, um sich im höheren Auftrage zu vergewissern, ob der Zustand der Krankenhäuser überall den Anforderungen entspricht, wie sie vom Standpunkte der heiligen Erfahrung notwendig sind.

* Ein den Getreidefeldern verderbliches Insekt tritt seit einigen Tagen auf den Feldmarken der Kreise Lublitz und Groß-Strehlitz auf. Es ist dies ein kleiner Käfer, der sich in großen Massen zeigt und bisher unbekannt war. Die von ihm heimgesuchten Halme färben sich in kurzer Zeit ganz gelb und sterben ab. Die Ausbreitung des Käfers nimmt täglich zu. Auf der Herrschaft Glatzau mußte eine Fläche von 300 Morgen Sommerjaat in Folge massenhaften Ausbreitens dieses Insektes eingedarrt werden. — Im Liegnitzer, Löwenberger und Bunzlauer Kreise sowie in einzelnen Gegenden der Provinz Brandenburg und Sachsen sät die Zwerg-Cicade den Haferfeldern großen Schaden zu. Ob man es in Ober-schlesien mit demselben Insekt zu thun hat, steht dahin.

* Wie wir unsern Lesern bereits kurz mittheilten, beabsichtigen die sächsischen und bayerischen Staatsbahn-Verwaltungen zur Erleichterung des Besuchs der herrlichen Gegenden Oberbayerns, sowie der Tyroler und Schweizer Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Ruffstein und Lindau. Der erste Sonderzug wird am 1. Juli nur von Leipzig aus abgehen, während die weiteren Züge am 15. Juli und 15. August je von Dresden, Chemnitz und Leipzig aus zur Abfertigung kommen.

— Am Donnerstag Mittag ist unmittelbar bei Pollenzig die mit Kohlen beladene Zille des Schiffers Ernst Groß aus Neubartmannsdorf in Grund gegangen. Das Unglück soll nach dem „Cr. W.“ dadurch geschehen sein, daß die Fahrinne durch die „Baten“ falsch markirt war, wodurch schon ein anderes Fahrzeug fest gelegen hat. An dieses schlug die Zille des Groß an und versank. Schiff und Ladung sind versichert, auch wurden die nöthigsten Sachen aus der Kasse gerettet. — Weitere Schiffsunfälle berichtet der „N. N.“ Ein Kahn mit 2500 Ctr. Zucker, den der Steuermann Lorek führte, welcher in einem Zuge von dem Dampfer „Königin Luise“ geschleppt wurde, gerieth am Donnerstag unterhalb Reinberg auf einen in der Fahrinne befindlichen Baumstamm und erhielt dadurch ein Leck. Dem Dampfer gelang es glücklicherweise noch, das Fahrzeug bis nach Glogau zu schleppen, wo dessen Reparatur auf der Werft erfolgen wird. An derselben Stelle, an welcher ein Warnungszeichen nicht angebracht ist, fuhr Freitag früh ein der Firma Casar Wolfheim gebühriger Kahn mit etwa 6000 Centner Kohlen ebenfalls auf jenen Baumstamm, erhielt ein Leck und ging in den Grund.

— In einem streng vertraulichen Circular, welches für die conservativen Obmänner im Wahlkreise Sorau im Interesse der Wahl des Präsidenten des Bundes der Landwirthe v. Bloch versandt worden ist und genaue Anweisungen über die Pflichten der Obmänner und Vertrauensmänner erteilt, heißt es in

Bezug auf die Wahlkosten: „Alle den Herren Obmännern, Vertrauensmännern u. s. w. erwachsenden Unkosten bittet man beim Centralwahlcomité zu liquidiren und sich zurückerstatten zu lassen. Insbesondere werden Ausgaben erwachsen durch Bewirtungen u. s. w., welche, wenn im Interesse der guten Sache, sowie bei Versammlungen, als am Tage der Wahl u. s. w., durchaus nicht umgangen zu werden brauchen. In allen diesen Punkten wird den Herren Obmännern nach jeder Richtung volle Selbständigkeit gelassen.“ Dieses „streng vertrauliche“ Circular, welches „im Interesse der guten Sache“ empfiehlt, „Bewirtungen durchaus nicht zu umgehen“, schließt mit dem schönen Wahlspruch: „Und nun denn vorwärts für Kaiser und Reich.“

B. Freystadt, 3. Juni. Vor wenigen Monaten kam nach Ober-Siegersdorf der Lehrer Unverdruf. Derselbe hatte soeben seine Studien auf dem Seminar in Sagan beendet. Man war nicht wenig erstaunt, als sich der junge Mann als antisemitischer Held entpuppte und ein sehr absprechendes Urtheil über die Richter, welche den Proceß Abwardt führten, verfaßte. Seit Donnerstag ist nun die Schule in Ober-Siegersdorf geschlossen, da Unverdruf sich mehrere arge Vergehen gegen die Sittlichkeit zu Schulden kommen ließ. Zum Glück ist er nicht lange in Wirksamkeit gewesen, und kann man der Lehrerschaft nur Glück dazu wünschen, einen solchen Kollegen bald wieder los geworden zu sein. Die Untersuchung ist eingeleitet, und hat U. bereits mehrere Fälle eingestanden.

* Deutchen a. D., 4. Juni. Heute früh trafen hier zahlreiche Ausflügler aus den Orten Glogau, Grünberg, Freystadt und Neusalz zusammen. Viele derselben begaben sich von hier aus über den Fürstentum nach den Dalkauer Bergen. Der Glogauer Militär-Gesangverein marschirte unter Sang und Klang nach Carolat; dort wurde in der Weinpresse das Frühstück eingenommen und weiter ging es zu Fuß nach Neusalz, woselbst eine Zusammenkunft mit dem dortigen Gesangverein geplant war. Der Nachmittag brachte uns durch ein Glogauer Dampfschiff zahlreiche Besucher zum Königssee. Der Schützenplatz wies ein äußerst buntes Treiben auf; die Schau- und Würfelsbuden machten sehr gute Geschäfte. Weniger gut besucht war die conservativ- Wählerversammlung. — Am Sonntag früh kam in der Ober die Leiche eines 8 bis 9jährigen Knaben angekommen. Ein Fährmann wurde derselben habhaft; bekleidet war sie mit einem Hemd und einem Paar neuer Stoffhosen. Jedensfalls ist es die Leiche des Kindes, welches vor einigen Tagen bei Glogau von einem Kahn aus in die Ober stürzte.

— Ober-Siegersdorf bei Sagan wird demnächst eine Haltestelle der Secundärbahn Sagan-Freystadt erhalten.

— In Görlitz eröffnete der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine am Sonnabend seinen aus allen Theilen Deutschlands beschiednen 17. Verbandstag. Der Verband umfaßt 73 kaufmännische Vereine mit 80 000 Mitgliedern.

— Bei Liegnitz waren in der Nacht zu Sonnabend die Geleise gesperret, weil eine Locomotive mit mehreren Güterwagen entgleist war. Der Orientzug erlitt dadurch eine vierstündige Verspätung.

— Aus Liegnitz meldet das dortige „Tageblatt“: So außerordentlich große Preisunterschiede, wie sie sich in den Angeboten befinden, welche bei der von der Stadt ausgeschriebenen Submission für die „Aptirungs- und Planirungsarbeiten“ auf den 120 ha großen Liegnitzer Rieselfeldern eingegangen sind, dürften bisher wohl noch nicht dagewesen sein. Der Mindestfordernde verlangt 57,966 M., und alsdann erheben sich die berechneten Preise auf 69,124 M., 76,935 M., 80,025 M., 88,749 M., 100,880 M., 102,622 M., 141,106 M., 162,616 M., 200,516 M. bis zur Höchstforderung von 278,931 M. Die Höchstforderung übersteigt also die Mindestforderung um 220,965 M. und ist fast das Fünffache derselben. — Bei einer am Donnerstag in Lindenberg stattgehabten Festlichkeit fiel ein 12 Jahre alter Knabe, der Sohn einer Arbeitersfamilie in der Carthause, von der Schaukel und wurde von dem schweren Kasten derselben so bestigt an das Bein geschlagen, daß er einen Beinbruch erlitt. Herr Dr. Richter, welcher sich unter den Gästen befand, leistete dem Verletzten Hilfe und legte den ersten Verband an. Außerdem wurde für den Verunglückten eine Sammlung veranstaltet, welche einen namhaften Betrag ergab, und der Knabe demnächst Drohke nach der Wohnung seiner Eltern, welche nicht anwesend waren, geschafft.

— Die Hieroglyphenschlange im Zoologischen Garten zu Breslau, welche unlängst beim Verschlingen eines Kaninchens eine 2 m lange Boa constrictor mit hinabgewürgt hatte, gab 38 Tage später ein ansehnliches Stück derselben unverdaut wieder von sich und ist

weitere 10 Tage später an den Folgen des Vorfalles verendet. Die im pathologischen Institut der Universität ausgeführte Untersuchung des Cadavers ergab Diphtherie der ganzen Magen- und Kleinen, vermuthlich von den scharfsitzigen Zähnen der Boa herrührende Verletzungen im Verdauungsgange. Reste der Boa fanden sich nicht mehr vor; etwa zwei Drittel von ihr, der Kopf inbegriffen, sind also thatsächlich verdaut worden.

— Die gerichtliche Section der Leiche der Hausbesitzerwitwe Wigke in Münsterberg, an welcher bekanntlich am 23. v. Mts. durch den Musketier Zwand aus Deutchen ein Raubmordversuch verübt wurde, hat ergeben, daß der Unmensch seinem Opfer durch Fußtritte etwa 14 Rippen gebrochen hat. Außerdem war die vordere Schädeldecke zwei Mal durchschlagen. Es ist fast wunderbar, daß die vierundsechzigjährige Greisin trotz dieser furchtbaren Verletzungen noch 3 Tage lang, zeitweise sogar mit Bewußtsein, gelebt hat. Zu ihrer Beerdigung hatte sich ein außergewöhnlich großes Leichengefolge eingefunden.

Bermischtes.

— Auf der Weltausstellung in Chicago sind die Differenzen bezüglich der Vertheilung der Ausstellungspreise beigelegt. Es ist ein System ähnlich demjenigen der Jury angenommen worden. Die Commission der Preisrichter erklärt die Meinung für unrichtig, daß einem einzelnen Preisrichter die Befugniß zustehen solle, die Preise zuzuerkennen; in jedem Falle soll die endgiltige Entscheidung in den Händen des Departementscomités der internationalen Preisrichter liegen. Dieses Comité wird die Functionen einer Jury ausüben und das Recht haben, den Bericht des mit der Vorprüfung beauftragten Richters abzuändern oder zu verwerfen. Die amerikanische Preiscommission wird auf Verlangen des Departementscomités drei oder mehr Preisrichter zur Vorprüfung ernennen. Es ist der Plan angeregt worden, die Ausstellung in San Francisco fortzusetzen und Weihnachten zu eröffnen. 3000 Aussteller hätten sich schon bereit erklärt, nach Schluß der Ausstellung in Chicago sich nach San Francisco zu begeben.

— Unfall auf dem Exercierplatze. Bei einem am Sonnabend bei Rimes vorgenommenen Exercieren des 19. französischen Artillerie-Regiments im Feuer platze ein Broncegeschütz älteren Systems bei dem sechsten Schuß. Zwei Officiere fanden dabei den Tod.

— Ein Erdbeben hat am Sonntag in Guayaquil in Ecuador stattgefunden. Das Gefängniß stürzte ein und begrub viele Gefangene unter seinen Trümmern; andere Gefangene entschlüpfen. Das Haus des Gouverneurs, das Stadthaus und viele andere Gebäude wurden zerstört.

Neueste Nachrichten.

Kreuznach, 4. Juni. Das „Kreuznacher Tageblatt“ meldet aus Kirn, daß dort gestern Abend ein auf der Durchfahrt begriffener Pulverwagen inmitten der Stadt explodirte. 2 Personen blieben todt, 3 wurden schwer, 10 leicht verwundet. Gegen 30 Häuser wurden beschädigt.

Bern, 4. Juni. In der im Kanton Bern vorgenommenen Volksabstimmung über die neue fortschrittliche Verfassung für den Kanton wurde dieselbe mit 55 000 gegen 15 000 Stimmen angenommen. Die bisherige Verfassung, die älteste aller kantonalen Verfassungen, wurde im Jahre 1846 eingeführt.

Paris, 4. Juni. Der General-Gouverneur von Indo-China, Lanessan, meldet in einer Depesche, daß die Siamesen den Posten von Cammon geräumt hätten. Es sei dies der wichtigste Posten von allen, welche die Siamesen im nördlichen Annam errichtet hätten.

Wetterbericht vom 4. und 5. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	750.6	+12.8	NNW 2	77	1	
7 Uhr früh	751.6	+11.0	NNW 2	74	6	
2 Uhr Nm.	751.2	+20.1	NE 2	30	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 6.3°

Witterungsaussicht für den 6. Juni.
Warmes, wolfiges Wetter mit wenig Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanger in Grünberg.

Kirschen
werden zu pachten gesucht.
Zu erfragen bei
Reichhelm, Fleischerstr. 6.

Eine Stube
mit Alkove und Kammer, im Nebenhaus
Grünstraße 1, vermietet per sofort
Eduard Seidel.

Im Hause Niederstr. Nr. 83
wird zum 1. October 1893 die **1. Etage**,
bestehend aus 5-6 Zimmern nebst Zubehdr, miethsfrei.

1 unt. Wohnung verm. F. Meyer, Bliesw. 4.

Mit Genehmigung der General-Commission will ich mein
Rittergut Ober-Schelhermsdorf, Kreis Grünberg,
in Rentengüter umwandeln.

Reflektanten für größere und kleinere Parzellen wollen sich direct an mich wenden.
Zeysing, Rittergutsbesitzer.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehdr, wenn gewünscht auch Pferdebestall, zum 1. Juli zu vermieten
Holzmarktstr. 20.

Wegen Fortzug eine obere Wohnung,
2 Stuben, Küche u. Wasserl. 1. August zu vermieten
Matthäusweg 1.

2 Stuben und Küche
zum 1. Juli zu vermieten
Leßenerstraße Nr. 4.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehdr, zum 1. Juli zu vermieten.
Benno Kuske, Hinterstr.

1 große Stube mit Küche an ruhige Leute zu verm.
Gartenstraße 6.

1 Stube, Alkove und Küche 1 Et. find zu vermieten
Al. Kirchstraße 4.

1 Unterstube zu vermieten
Hinterstraße 32.

1 Wohnung an einzelne Leute zu vermieten
Mittelstraße 10.

2 bis 4 Zimmer, Küche m. Wasserl. sind zum October zu verm.
Niederstr. 28.

1 fr. Oberst. an ruh. Leute zu verm.
Wahlw. 39.

In unserm Hause, Ring Nr. 18, ist vom 1. Juli ab ein geräumiger Keller zu vermieten.

Löbner & Co.

Der Candidat der freisinnigen Partei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt ist Herr Justizrath Munckel in Berlin.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Bürger-Verein.
Donnerstag, den 8. Juni cr., Abends 8 Uhr:

1. Gartenfest
im Waldschloß, verbunden mit Concert, Feuerwerk u. Ball. Gäste willkommen.

Heider's Berg. Mittwoch
Blinze.

Matjesheringe
in vorzüglicher Qualität à Stück 5 Pf.

Max Seidel.
Himbeerjast per Qtr. 1,20 empfiehlt C. Wennrich, Rathskeller.

Maccaroni,
Eier-Nudeln, Fadennudeln, Façon-Nudeln, Eier-Gräupchen, Weizengries, Reisgries, Saferrgrübe, Safermehl, Erbsenmehl, Gerstenmehl, Kartoffelmehl, Kraftmehl, Vanirmehl, Kartoffel-Sago, Tapioca-Sago, Mondamin etc. empfiehlt

Max Seidel.
Rothe Daber'sche Speisekartoffeln à Ctr. 2,25 Mk. verkauft Dom. Deutsch-Kessel. Bestellungen nimmt Herr E. Th. Franke entgegen. Rothe und weiße Speisekartoffeln verkauft **G. Sommer.**

Stäbfurter Badesalz, Seesalz, Franzensbader Moorsalz, Fichtennadelextract, Schwefelleber zu Kurbädern empfiehlt **H. Neubauer, Drogenhandl., Postplatz 16.**

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei **Wilh. Mühle, Seifenfabrik.**
Für nur 4,50 M. erhält Jeder sofort gegen Nachn. **500** sehr beliebt franko kl. Façon! Stück Kameruner Neger-Cigarren Nr. 1. R. Tresp, Braunsberg OPr., Cigfabr. 2.

Ed. Seiler, Liegnitz, größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Flügel, Pianinos, Harmoniums. Leichte Spielart, größte Tonschönheit und Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man verlange Katalog und Zahlungsbedingungen.

Bis jetzt 17500 Instrumente fertig gestellt. Nähere Auskunft ertheilt **H. Suckel, Cantor.** Federn werden geschliffen Berlinstr. 67.

Freisinnige Wählerversammlungen

Dienstag, den 6. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in **Rothenburg** im Rathskeller;

Mittwoch, den 7. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in **Saabor** im Schützenhause;

Freitag, den 9. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in **Deutsch-Wartenberg** im Schützenhause.

Redner: Redacteur **Langer-Grünberg.**
Die Wähler der benachbarten Ortschaften werden zu diesen Versammlungen gleichfalls eingeladen.
Das freisinnige Wahl-Comité.

Bund der Landwirthe.

In der Versammlung am 29. Mai cr. wurde einstimmig beschlossen, den von einer Anzahl Männer verschiedener Berufsstände vorgeschlagenen Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl **Herrn Commerzienrath u. Hauptmann der Landwehr**

Beuchelt in Grünberg

auch zum Candidaten des Bundes der Landwirthe im Wahlkreise **Grünberg-Freystadt** anzunehmen, nachdem derselbe vorher dem Vorstände des Bundes im Wahlkreise gegenüber erklärt hatte, ebenso wie für die Interessen des Handels und der Industrie, auch für die der Landwirtschaft eintreten zu wollen.

Den Mitgliedern des Bundes im Kreise Grünberg wird die Candidatur des Herrn **Beuchelt** daher aus Ueberzeugung empfohlen und werden dieselben ersucht, Herrn **Beuchelt** bei der Wahl ihre Stimmen zu geben.

Götze,

Vorsitzender des Bundes im Kreise Grünberg.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- etc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preussischen Beamten-Verein

Protector: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt
aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 99,981,910 Mk. Vermögensbestand 22,946,000 Mk.
Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die gesammte Militärdienst-Versicherung.
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druckfachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der
Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bertha Dorn's

Atelier für „künstlichen Zahnersatz“
Reparaturen, Umarbeitungen,
schmerzloses Plombiren, Zahnziehen bei nur schonendster und zartester Behandlung empfiehlt sich gütlicher Beachtung.
Grünberg. Niederstraße 2, II.

Gut sitzende Herrengarderobe

liefert schnell und sauber zu soliden Preisen
M. Schawohl, Hinterstraße 10.

Oeffentliches chemisch. Laboratorium

für technisch-agriculturchem. u. bacteriolog. Untersuchungen
von **Dr. B. Alexander-Katz,**
vereid. Gerichts-Chemiker, Görlitz, Bismarckstr. 11.
Fabriklager von Chemikalien und sämmtl. Utensilien der Chemie und Pharmacie.

Einige große **Weindriebe** zu Schlempe, Sauche, zum Einlegen von Kobl, Gurken etc. empfiehlt billigst **A. Bohnstengel, Glogau.**
werden billig zu kaufen gesucht. Offerten sind Kl. Fabrikstr. 3 abzugeben.

Klein-Kinder-Bewahrverein.

Die nach § 6 der Statuten alljährlich zu berufende General-Versammlung soll **Freitag, den 9. d. Mts.,** Nachmittag 4 Uhr, in meiner **Wohnung** stattfinden und werden die Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen.
Gleditsch, Pastor.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Bei billiger und reeller Bedienung empfehle ich mich einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur **Anfertigung von Herrengarderobe,** sowie zu **Reparaturen und Abänderungen** jeder Art schnellstens. Guter Sitz wird garantiert.

Gottfried Bothe, Niederstr. 4 part. Auch wird dabeist ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Schneiderei gründlich zu erlernen, sofort angenommen. Loats und Kost im elterlichen Hause.

Abessinier-Bohrbrunnen,

Brunnen- u. Rohrarbeiten aller Art übernimmt billigst unter Garantie **Ernst Hantke,** Brunnenbauer, Schertendorferstraße 53.
Bitte um recht viel Aufträge.

Als **Schneiderin,** auch zur Ausbülfe, empfiehlt sich **Martha Eckert,** Gartenstr. 9.

Meine neue med. Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

empfehle einer gütigen Beachtung **E. Grätz,** Krautstr. 12.

2 Dachdeckergefallen und 1 Arbeiter nimmt an

E. Schulz, Klempnermeister, Neutborstraße 1.

Weberinnen

werden angenommen bei **Janke & Co.**

Kremplerinnen

werden angenommen. **Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.**
Ein gewandtes Stubenmädchen, welches das Nähen und Blättern versteht, wird per 1. Juli gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein kräftiges Schulmädchen

kann sich melden **Kl. Kirchstraße 6/7 II, Unts.**

Ein halbedeckter Wagen

ist zu verkaufen **Holzmarktstr. 20.**
1 kl. Handwagen zu verk. **Hinterstr. 7.**

Dom. Schweinitz II

verpachtet **Sonnabend d. 10. Juni cr.,** Vormittags 9 Uhr:
80 Morgen schöne Wiesen in Parzellen von 2 Morgen, meistbietend auf 3 Jahre.
G. 89r B. u. R. w. 75 pl. Fritz Nothe, Brstt.

Weinanschau bei:

Gärtner Stanigel, 89r R., 90r B.
S. Lindner, Hinterstr. 6, 91r 80 pf.
G. Jacob, Balkweg 37, 91r 80 pf.
H. Zeiche, Zöllich, Chaussee 11, 91r 80 pf.
Stephan, Tischler, Feldstr. 1, 91r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 5. Juni.			
	Höft.	Br.	Mdr.	Gr.
Weizen	15	80	15	50
Roggen	13	—	12	80
Gerste	—	—	—	—
Safer	14	80	14	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—
Stroh	4	50	4	—
Heu	8	—	7	—
Butter (1 kg)	1	80	1	60
Eier (60 Stück)	2	60	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Zur Wahlbewegung.

Der Prinz-Regent von Bayern hat in einem Erlasse die Behörden angewiesen, sich jeder Wahlbeeinflussung und aller Einschüchterungsversuche zu enthalten. — Das letztere sollte sich eigentlich von selbst verstehen. Der Prinz-Regent kennt aber vermutlich seine Pappenheimer sehr gut, und deshalb hält er eine besondere Anweisung nicht für überflüssig. Sie wäre auch außerhalb Bayerns sehr angebracht.

Freiherr von Huene hat eine zweite Erklärung veröffentlicht, der zufolge er zwar nicht Mitglied der Centrumsfraction des Reichstags werden könne, weil ihm der Wablauf der Centrumpartei den Eintritt in dieselbe unmöglich mache, daß er aber Mitglied der Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses geblieben sei.

In der schlesischen Centrumpartei geht es drunter und drüber. Jetzt läßt sich Freiherr v. Huene, der anfänglich auf jedes Mandat verzichtet hatte, auch für Breslau Land-Neumarkt und für Militärbereich aufstellen. In den Wahlkreisen, in welchen das Centrum früher nur Zählkandidaten aufstellte, wird verschieden gestimmt, hier für den konservativen, dort für den freisinnigen Kandidaten. Bemerkenswert ist, daß in dem badischen Wahlkreise des Herrn Decan Vender, welcher für die Militärvorlage gestimmt hatte, die offizielle Centrumpartei überhaupt keinen Kandidaten aufstellt, sondern schon im ersten Wahlgange für den freisinnigen Kandidaten eintritt, weil dieser ein Gegner der Militärvorlage ist.

In Stubm-Marienwerder candidirt freisinnigerseits Professor Virchow, dessen Berliner Mandat stark gefährdet zu sein scheint.

Trotz der moralischen Verurteilung Althwards durch den gesammten Reichstag, die Antisemiten eingeschlossen, scheint der Mann im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg noch nicht am Ende seiner „Erfolge“ zu sein. Wie dem „B. Z.“ von dort berichtet wird, hat sich daselbst das Unglaublicke ereignet, daß ein Pastor nach einer antilemischen Versammlung, in der Althwardt gesprochen hatte, öffentlich für diesen eintrat. Der Herr Pastor meinte, er habe Althwardt zum ersten Male geküßt, aber er könne nur sagen, er (Althwardt) habe ihm gefallen, er sei ganz sein Mann, und wenn auch Manches, was Althwardt im Reichstage vorgebracht, ihm nicht gefalle, so müsse er doch die Anwesenden bitten, Althwardt am 15. Juni ihre Stimmen zu geben. Gleichwohl gewinnt der freisinnige Candidat Dr. Ernst schließlich Boden.

Parlamentarisches.

In der Freitag-Sitzung der württembergischen Kammer der Abgeordneten gab Ministerpräsident Dr. Frdr. von Mittnacht Erklärungen betreffend die Pflichten und Rechte der Staatsbeamten bei den politischen Wahlen ab. Der Antrag Hauptmann (Volkspartei), welcher verlangte, daß den Beamten jedwede Wahlbeeinflussung zu Gunsten bestimmter Candidaten untersagt werden solle, wurde durch eine motivirte Tagesordnung (Vogel) mit 63 gegen 12 Stimmen beilegt. In der Mittwöchigen Sitzung wurde auf die besiedigenden Erklärungen des Ministers hingewiesen. — Die Kammer berathet sodann einen Antrag Schnaidt, welcher dahin geht, die Regierung möge wegen des herrschenden Rothstandes auf die Abstellung der Kaisermandate einwirken. Nach einer Rede des Kriegsministers, welcher ausführt, daß die Anordnung der Mandate Sache des Kaisers sei, wurde der Antrag Schnaidt abgelehnt, dagegen ein Antrag Sandberger mit 39 gegen 35 Stimmen angenommen, welcher das Vertrauen ausdrückt, die Regierung werde, wenn nöthig, für die Bedürfnisse des Landes eintreten.

16] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von G. Wild.

Minutenlang schwebte der Major. Nach einem tiefen Athemzug fuhr er fort:

„Es kam zu heftigen Scenen zwischen mir und Eugenie, besonders, nachdem sie einen jungen Menschen in unser Haus gezogen, der meiner Ansicht nach viel zu tief unter mir stand, um von uns berücksichtigt werden zu können. Ein junger Fant, mit genial verwildertem Lockenhaar und großen nachschwarzen Augen hatte es meiner Frau angethan, ein sogenannter Künstler, das heißt, ein Bursche, der zum Theater gelaufen war, weil er sich einbildete, Talent zu besitzen, und der dank seines Mißgeschicks und seines klangvollen Organs es glücklich dazu gebracht hatte, Liebhaber an einem mittelmäßigen Provinzialtheater zu werden. Er spielte indessen die Liebhaberrollen im gewöhnlichen Leben viel besser als auf der Bühne; dieses Zeugniß muß ich ihm geben, denn er reussirte, was meine Gattin anbetraf, so glänzend, daß ich mich endlich veranlaßt sah, ihm mit deutschen Worten klar zu machen, daß ich es eben nicht billigen könnte, wenn auch andere meine Frau schon fänden, und ihm mein Haus verbot. Er verschwand auch aus der Stadt, soviel ich hörte. Eugenie blieb scheinbar davon unberührt. Sie besuchte und gab Gesellschaften, nach wie vor, sie lachte, scherzte und

war guter Laune, sodaß ich mich meines eifersüchtigen Argwohn beinahe zu schämen begann und im stillen bereute, so weit gegangen zu sein. Der Frühling kam. Eugenie wünschte eine Badereise zu machen, und da ich nicht sofort Urlaub erlangen konnte, so gab ich meine Einwilligung, daß sie mit einer ältlichen Dame ihrer Bekanntschaft ohne mich abreise. Sie ging von mir und ich habe sie seitdem nicht wiedergesehen. Sie ist mit ihrer Begleiterin in dem Badeorte angekommen und hat mir von dort aus noch einmal geschrieben; dann hat sie der alten Dame ein Märchen aufgebunden, sie wäre zu ihrer schwerkranken Mutter gerufen, und hat ihre Flucht ausgeführt. Ehe die Intrigue entdeckt ward, vergingen Tage, welche sie und ihren elenden Verschörer in Sicherheit gelangen ließen. Alle meine Nachforschungen, die ich anstellte, blieben erfolglos; ich fand nicht eine Spur von den Flüchtigen, und erst nach Monaten erhielt ich ein sehr kurzes Schreiben von Eugenie, durch welches sie mir in kalten Worten sagte, daß sie sich nach Amerika begeben habe und auch dort zu bleiben gedenke; ich möge sie als todt betrachten. — Ich bin zu Ende! Seit jene Frau mich betrogen, habe ich allen Glauben an ihr Geschlecht verloren. Man nennt mich einen Don Juan, und vielleicht nicht ohne Grund. Ich suche Herzen zu erobern, wo ich nur kann; das meine bleibt kalt und liebeleer dabei. Was eine Frau an mir verschuldete, das suche ich an ihrem ganzen Geschlecht zu rächen. Für mich sind sie alle nur duftige Rosen, die blühen, um gebrochen zu werden.

Rohnefeld ergriff in wilder Lustigkeit sein Glas und schwenkte es hoch empor. Ehe Friedeck es hindern konnte, hatte er dasselbe in die nächste Ecke geschleudert, daß es krachend zerplitterte. Mit lauter Stimme rief er nach dem Diener, der eilig herbeigekürzt kam, und befahl ihm, Wein und frische Gläser zu bringen. Ohne sich um Friedeck's erstauntes Blick zu kümmern, langte er nach dessen geleerten Glase und in der nächsten Secunde flog auch dieses in die Ecke.

„So, das hat wohlgethan!“ sagte er, mit verschränkten Armen sich tief in die weichen Kissen zurücklehnd. „Vergleib,“ sagte er ruhiger hinzu, „ich mußte irgend einem Ding den Garaus machen, um meinem Groll freien Lauf zu lassen. Das ist geschehen und jetzt ist's vorbei!“

Friedeck schüttelte den Kopf. „Du läßt Dich allzulehr von Deiner Leidenschaft hinreißen“, sprach er gedämpft. „Wenn eine Frau schlecht an Dir gehandelt hat, warum alle anderen dieß entgelten lassen?“

„Weil sie alle nichts werth sind!“ versetzte der Major heftig. „Ja, alle sage und wiederhole ich. Da habe ich vor einiger Zeit eine reizende, kleine Frau kennen gelernt, die Natürlichkeit, die Offenheit selbst, eine Ausnahme unter diesen dressirten Modepuppen, die wie sie ihr Gesicht mit Puder und Schminke bedecken, auch über Herz und Seele eine dicke Farbe aufgetragen haben, kokett, berechnend und eitel. Alle diese Fehler hat Bernhardine von Wiberfeld nicht, und dennoch werde ich mir ihr Herz erobern und ihren Widerstand besiegen, denn bis jetzt ist sie mir nichts weniger als geneigt, und sie giebt mir dies mit einer köstlichen Naivetät zu erkennen. Aber gerade deshalb habe ich's mir in den Kopf gesetzt, ihren Widerwillen gegen mich in Zuneigung zu verwandeln, und ich erreiche mein Ziel!“

Der Major brannte sich eine Cigarre an und blickte mit einem leichten, ironischen Lächeln den blauen Rauchwölkchen nach, welche derselben entstiegen. In seinen blauen, geistvollen Zügen prägte sich dabei ein Ausdruck von leichtsinniger Frivolität aus, der seinen Beinamen „Don Juan“ vollkommen rechtfertigte. In den grauen Augen leuchtete eine glühende Flamme, und wie er so dasaß, mit der feinen, weichen Hand siegesbewußt seinen langen, blonden Schurbart streichend, mußte man zugeben, daß er in der That ein für Frauenherzen gefährlicher Mann sei, doppelt gefährlich, weil er mit kaltem Blute darauf ausging, Herzen zu erobern und zu brechen.

Das dachte auch Friedeck, während er seinen Freund betrachtete. Und mit einem undefinirbaren Weh im Herzen wandten sich seine Gedanken, der schönen, jungen Frau zu, deren Eroberung sich Rohnefeld zur Aufgabe gemacht hatte.

Bernhardine von Wiberfeld; so nannte der Major sie. Arme, ahnungslose, junge Frau! Arme Bernhardine! (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Zum Distanzmarich Berlin-Wien erhält das „B. Z.“ folgende aus Znaim Sonnabend 9 Uhr 30 Minuten ausgegebene Depesche: Als Crüer ist der Magdeburger Ingenieur Elsäffer soeben hier angekommen, um hier zu übernachten. Sein gefährlichster Concurrent, der Buchdrucker aus Fildha ist noch eine gute Stunde zurück, bedenkt indeß drei Kilometer über Znaim hinaus Nachtquartier zu nehmen. Elsäffer verpflichtet Sonntag Abend 7 Uhr in Wien zu sein. Er hat die vegetarische Lebensweise streng beibehalten: Obst, ein Stück Brod, Wasser, höchstens eine Flasche Sodawasser; dabei hat er täglich durchschnittlich 90 Kilometer zurückgelegt bei vier Stunden Schlaf und höchstens einständiger Rast im Laufe des Tages. Seine Haltung ist ausgezeichnet; vom dritten Märzstage an, wo ihm die Sandalen den Fuß wund gerieben hatten,

ist er von Tag zu Tag frischer geworden. Er erklärt, er könne jetzt noch Paradeschritt machen; trotz alledem möchte er etwas Aehnliches aber nicht wieder mitmachen, weil die Monotonie des unablässigen Dahinschreitens eine Depression auf den Geist ausübe, die sich bis zur Einschlüferung steigere. Sein Rivale, der Buchdrucker, zeigt dagegen eine schlechte Haltung, ist aber von eiserner Ausdauer; er wird voraussichtlich als guter Zweiter am Ziele eintreffen. Alle Anderen sind noch weit zurück. — Bei Schluß der Redaction läuft folgendes Telegramm aus Wien ein: Von den Distanzgebern, welche am Montag früh Berlin verließen, ist als erster Sonntag Nachmittag 4 Uhr 45 Minuten der Buchdrucker aus Fildha am Floridsborfer Start eingetroffen; als zweiter traf um 6 Uhr der Ingenieur Elsäffer ein.

— Cholerafälle haben sich in letzter Zeit in Frankreich namentlich in der Bretagne und im Süden des Landes ereignet. Aus dem Departement Nordbhan sind seit dem 15. v. Mts. in sechs Gemeinden 47 Cholerafälle gemeldet worden, von denen 23 Fälle tödtlich verliefen. Im Departement Finistere soll die Epidemie seit dem 7. v. Mts. erloschen sein, wenigstens ist seit diesem Zeitpunkt kein Cholera-Erkrankungsfall zur Anzeige gelangt. In der Vendée befanden sich am 22. v. Mts. noch zwei Cholerafranke in Behandlung, neue Fälle waren in letzter Zeit nicht vorgekommen. — Aus dem südlichen Frankreich sind Choleraverdächtige Fälle aus Nîmes, Montpellier, Cette, Toulouse und Frontignan gemeldet worden. Die französische Regierung hat zur näheren Untersuchung dieser Fälle einen Commissar nach den betroffenen Gegenden entsendet. Auch in Paris ist vor etwa zwei Wochen ein Choleraverdächtiger Fall vorgekommen.

— Im Netna wurden am Freitag früh 6^{3/4} Uhr starke Erdschöbe in der Richtung von Südosten nach Nordwesten veripirt. Die Bewohner der Gegend haben ihre Bedeckungen verlassen. In Giarre fanden um 7 Uhr 30 Min. Erdschöbe von Nordosten nach Südwesten, in Catania um 8 Uhr 43 Minuten und um 11 Uhr 46 Minuten von Norden nach Süden statt.

Briefkasten.

K. V. J. Oebelersdorf. Sie fragen an: „Die Sitzungen der Gemeindevertretung werden hierorts nicht vorher bekannt gemacht. Wir erfahren auch in unserem Dorfe gar nichts von den Beschlüssen der Gemeindevertretung, zumal die Gemeindevertreter Verschwiegenheit beachten. Was ist hiergegen zu thun?“

Wir antworten: § 109 der Landgemeindeordnung lautet: Bei den Sitzungen der Gemeindevertretung findet beschränkte Oeffentlichkeit statt. Denselben können als Zuhörer alle zu den Gemeindeabgaben herangezogenen männlichen großjährigen Personen beiwohnen, welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und Gemeindeangehörige oder Stimmberechtigte, oder Vertreter von Stimmberechtigten sind. Für einzelne Gegenstände kann durch besonderen Beschluß, welcher in geheimer Sitzung gefaßt wird, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden. Das Ortsstatut kann Bestimmung darüber treffen, daß die Sitzungen mit Angabe der Tagesordnung in ortsbekannter Weise vorher bekannt zu machen sind. — Es handelt sich hierbei nicht um eine nur für die Mitglieder der Versammlung bestimmte, sondern um eine öffentliche Bekanntmachung. Wollen Sie eine Beschwerde einreichen, so thun Sie es bei dem Herrn Landrath!

Berliner Börse vom 3. Juni 1893.

Deutsche	4 ^{1/2} % Reichs-Anleihe	107,40 B.
"	3 ^{1/2} % dito	100,80 B.
"	3 ^{1/2} % dito	87 B.
"	Interimischeine	86,90 B.
Preuß.	4 ^{1/2} % consol. Anleihe	107,30 G.
"	3 ^{1/2} % dito	100,75 G.
"	3 ^{1/2} % dito	87 B.
"	Interimischeine	86,90 B.
"	3 ^{1/2} % Präm.-Anleihe	—
"	3 ^{1/2} % Staatsschuldch.	99,90 G.
Schles.	3 ^{1/2} % Pfandbriefe	98,10 G.
"	4 ^{1/2} % Rentendriefe	103,20 B.
Rosener	4 ^{1/2} % Pfandbriefe	102,20 B.
"	3 ^{1/2} % dito	97,40 B. G.

Berliner Productenbörse vom 3. Juni 1893.

Weizen 150-162, Roggen 141-148, Hafer, guter und mittelschlesischer 162-165, feiner schlesischer 166-168.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Der Lanolinfabrik, Marzlikensfelde bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut zur Reinhaltung und Beseidigung unterm Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei Reinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in der Adler-Apotheke und in der Löwen-Apotheke.

An die Wähler des Reichstags-Wahlkreises Grünberg-Freystadt.

Der Reichstag ist aufgelöst worden, weil er trotz des Entgegenkommens der Reichsregierung die Militärvorlage abgelehnt hat. Obwohl die Reichsregierung den Nachweis erbrachte, daß wir ohne eine weitere Verstärkung unserer glorreichen Armee, wie sie die Militärvorlage unter Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Aussicht nimmt, nicht einmal unsern westlichen Grenznachbarn militärisch gewachsen bleiben, obwohl die militärischen Sachverständigen fast aller Parteien sich durch die Wucht der ihnen mitgetheilten Beweismomente überzeugen ließen, verblieb die Mehrheit der Abgeordneten bei ihrem beklagenswerthen ablehnenden Standpunkt. — An den Wählern ist es nunmehr, zu entscheiden, ob die Forderungen, welche zur Sicherstellung des Reichs, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens unerlässlich sind, der Regierung bewilligt werden sollen oder nicht. Da kann für einen patriotisch denkenden Wähler kein Zögern und Zaudern mehr sein. Wir wollen daher nun einen Mann wählen, der ein wahrer Freund des Volkes ist, treu zu Kaiser und Reich steht und der dafür eintreten wird, daß die durch die Militärvorlage entstehenden Lasten von den ärmeren, wirtschaftlich schwächeren Klassen möglichst ferngehalten werden.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß uns der Kommerzienrath, Hauptmann d. L. **Georg Beuchelt** in dieser Weise im Reichstage vertreten wird.

Wir fordern daher Jeden, dem die Machtstellung unseres Vaterlandes und die Sicherung des Friedens am Herzen liegt, auf, am 15. d. Mts. seinen Stimmzettel für den

Kommerzienrath, Hauptmann d. L.

Georg Beuchelt

abzugeben.

Das Wahl-Comité.

Bekanntmachung.

Am 15. Juni d. J., von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, finden die Wahlen für den deutschen Reichstag statt und zwar:

- a. für den I. Wahlbezirk, umfassend den 1., 2., 3. und 4. Stadtbezirk, im Messourcengebäude, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Schröder,
Stellvertreter: Herr Kaufmann Carl Mannigel;
- b. für den II. Wahlbezirk, umfassend den 5. und 12. Stadtbezirk, im großen Saale des Schützenhauses.
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Engmann,
Stellvertreter: Herr Stadtrath Eichmann;
- c. für den III. Wahlbezirk, umfassend den 6. und 7. Stadtbezirk, im großen Finke'schen Saale.
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Schindkecht,
Stellvertreter: Herr Professor Dr. Walthert;
- d. für den IV. Wahlbezirk, umfassend den 8. und 9. Stadtbezirk, im Saale des Gasthofes zum goldenen Frieden.
Wahlvorsteher: Herr Professor Burmeister,
Stellvertreter: Herr Fabrikbesitzer Otto Leonhardt;
- e. für den V. Wahlbezirk, umfassend den 10. und 11. Stadtbezirk, im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser.
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath, Rechtsanwalt Balde,

Stellvertreter: Herr Fabrikbesitzer Albert Ribbeck.

Zu dieser Wahl werden die Wahlberechtigten hierdurch mit dem Ersuchen eingeladen, zur wesentlichen Erleichterung des Wahlgeschäftes bei Abgabe des Stimmzettels die Wohnung nach Straße und Hausnummer genau anzugeben.

Jeder Wähler hat in dem Wahllokale seines Wahlbezirkes einen Stimmzettel von weißem Papier, welcher mit dem Namen des Kandidaten, welchem er seine Stimme geben will, versehen sein muß, dem Wahlvorstande zu übergeben. Der Zettel darf kein äußeres Kennzeichen haben und muß so zusammengefaltet sein, daß der Name äußerlich nicht sichtbar ist, widrigenfalls der Stimmzettel als ungültig zurückgewiesen wird.

Die Stimmzettel sind außerhalb der Wahllokale mit dem Namen des zu wählenden Kandidaten zu versehen, auch sind gedruckte Stimmzettel zulässig.

- Ungültig sind:
1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
 2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
 3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
 4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
 5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.
- Abwesende Wähler können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

Grünberg, den 5. Juni 1893.
Der Magistrat.
1 blauer, noch guter Kochofen ist zum Abbruch sofort z. verk. Al. Kirchstr. 4.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. d. Mts., findet in diesem Jahre der letzte öffentliche Zupfstermin für die Stadt Grünberg in der Gemeindegemeinschaft III am Neumarkt statt.

Alle Diejenigen, deren Kinder im Jahre 1892 und früher geboren und noch nicht geimpft worden sind, wollen an dem genannten Tage, Nachmittags 4 Uhr, sich mit den Kindern an der bezeichneten Stelle einfinden.

Zu Fällen der Erkrankung der Kinder sind ärztliche Atteste im Polizei-Bureau einzureichen, bei Privat-Zupfungen die Zupfscheine bald vorzulegen.

Auch Diejenigen, deren Kinder in diesem Jahre geboren worden und welche beabsichtigen, diese schon jetzt impfen zu lassen, können sie zu der genannten Zeit und an demselben Orte vorstellen.
Grünberg, den 1. Juni 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Beschluß.

Der Konkurs über das Vermögen der Handelsfrau Henriette Senftleben geb. Senftleben von hier ist durch Schlußverteilung beendet und wird daher aufgehoben.
Grünberg, den 3. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Ein gut erhaltener
Kutschwagen,
bezgl. ein offener und ein
Planwagen
sind preiswerth zu verkaufen.
Carl John, Crossen a. O.

Zwangsvorsteigerung

des dem Kolporteur **Wilhelm Herzog** und dessen Ehefrau **Bertha** geb. Hähne in Grünberg zu gleichen Theilen gebührigen Grundstücks Blatt Nr. 923 Grünberger Aeder.

Reinertrag: 3,54 M.
Größe: 0,60,20 Hectar.

Versteigerungstermin:
den 5. August 1893,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer N. 32.
Zuschlagstermin:
den 5. August 1893,
Nachmittags 12¹/₄ Uhr,

ebenda.
Grünberg, den 31. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht III.

Auszahlung der Gewinne 4. Kl. von heut ab wochentäglich von 8-1 und 3-6 Uhr. Die Erneuerung der Loose zur 1. Kl. hat diesmal ausnahmslos bis zum 12. d. M., Abends 6 Uhr, zu erfolgen. Ueber die bis dahin nicht abgeholten Loose muß anderweitig verfügt werden.

Loose zur diesjährigen **Rothen Kreuz-Lotterie** à 3 M. sind bei mir zu haben.

Sachs.

600 Mark

zur 1. Stelle auf ländlichem Grundstück per bald zu cediren gesucht.
Adressen abzugeben Brotmarkt 4.

450 Mark

werden zur 1. Hypothek auf ein ländl. Grundstück bald zu leihen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Druck u. Verlag von W. Levisohn, Grünberg.